

## IZZ Pressemitteilungen 2004

### **Zuckerverarbeitende Lebensmittelwirtschaft wehrt sich gegen ungerechtfertigte Preiserhöhungen**

Bonn, 26. November 2004: Während die EU-Agrarpolitiker um eine Reform der EU-Zuckermarktordnung ringen, die mit einer deutlichen Preisabsenkung verbunden ist, kündigt die deutsche Zuckerindustrie der Verarbeitungswirtschaft kräftige Preiserhöhungen an, um vor dem Inkrafttreten von Reformmaßnahmen noch einmal kräftig abzukassieren. Mit den jetzt angekündigten Preisaufschlägen um 2,20 bis 2,50 Euro/100 kg entstünden der zuckerverarbeitenden Wirtschaft Mehrkosten von insgesamt etwa 60 Millionen Euro.

Nach Ansicht der zuckerverarbeitenden Lebensmittelwirtschaft, die sich im InfoZentrum Zuckerverwender (IZZ) zusammengeschlossen hat, versucht die Zuckerindustrie damit weiterhin, ihre fast monopolistische Marktstellung auszunutzen. Der Europäische Rechnungshof hatte mehrfach bemängelt, dass die Regeln des Wettbewerbs im Zuckersektor außer Kraft gesetzt sind. In den meisten EU-Ländern ist die lukrative Zuckerquote in der Hand von einigen wenigen Unternehmen. Nur so ist zu erklären, dass trotz einer erheblichen Überschussproduktion die Marktpreise noch einmal 10-15 Prozent über dem staatlichen Stützungs niveau (Interventionspreis) liegen. Dabei liegt der Interventionspreis bereits mehr als dreimal so hoch wie der Weltmarktpreis.

Tatsächlich ist eine deutliche Senkung des Zuckerpreises schon lange überfällig, denn nach Berechnungen des Europäischen Rechnungshofes zahlen europäische Verarbeitungswirtschaft und Verbraucher pro Jahr rund 6,3 Milliarden Euro zuviel für Zucker. Immense Gewinnsteigerungen durch Produktivitätsfortschritte und gestiegene Hektarerträge sind allein in die Taschen der Zuckerindustrie geflossen. Im Gegensatz zur Zuckerindustrie, die durch die planwirtschaftliche Zuckermarktordnung vor Wettbewerb geschützt ist, stehen die Verarbeitungsindustrien mit ihren Produkten im globalen Wettbewerb. Die jetzige Zuckermarktordnung stellt die zuckerverarbeitende Lebensmittelwirtschaft vor erhebliche Probleme. Überhöhte Rohstoffkosten für Zucker sind für zuckerverarbeitende Unternehmen ein gravierender Nachteil. Dies gilt in besonderem Maße für die exportorientierten Unternehmen.

Die zuckerverarbeitende Lebensmittelwirtschaft setzt ihre Hoffnungen jetzt vor allem auf die neue EU-Landwirtschaftsministerin Mariann Fischer-Boel. Sie hat bereits angekündigt, den Reformkurs auf Basis des Eckpunktepapiers ihres Amtsvorgängers Fischler fortzuführen. Nur durch deutliche Reformmaßnahmen kann die Europäische Union künftig ihre internationalen Verpflichtungen erfüllen, können wirtschaftliche Ineffizienzen beseitigt und Arbeitsplätze gesichert werden. Eine unveränderte Fortführung der EU-Zuckermarktordnung würde in der deutschen Verarbeitungswirtschaft mehr Arbeitsplätze kosten, als es in der gesamten deutschen Zuckerindustrie gibt.

## **Öffentliche Anhörung des Ausschusses für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft zur Reform der EU-Zuckermarktordnung am 8. November 2004 in Berlin**

### **InfoZentrum Zuckerverwender (IZZ): Schaffung von Wettbewerb im Zuckersektor muss zentrales Ziel aller Reformbemühungen sein**

8.11.2004: Das InfoZentrum Zuckerverwender (IZZ) ist ein Zusammenschluss der Hersteller alkoholfreier Getränke, der Süßwarenindustrie, der Obst-, Gemüse- und Kartoffelverarbeitenden Industrie sowie der Großbäckereien in Deutschland. Die zuckerverarbeitende Wirtschaft in Deutschland bietet rund 400.000 Menschen Beschäftigung und erwirtschaftete im Jahr 2003 mit gut 40 Milliarden Euro etwa zwei Prozent des deutschen Bruttonominalproduktes. Diese Branchen verarbeiten etwa 80 Prozent des in Deutschland konsumierten Zuckers. In der deutschen Zuckerverarbeitungswirtschaft arbeiten rund 62-mal mehr Menschen als in der deutschen Zuckerindustrie (ca. 6.300). Nach Berechnungen des Europäischen Rechnungshofes zahlen europäische Verbraucher pro Jahr rund 6,3 Milliarden Euro zuviel für Zucker.

„Zucker ist für unsere Unternehmen einer der wichtigsten Rohstoffe. Wir als Verarbeitungsindustrien stehen mit unseren Produkten im globalen Wettbewerb. Beim Rohstoff Zucker sind wir seit Jahrzehnten mit einer planwirtschaftlichen Marktordnung und einem eklatanten Mangel an Wettbewerb konfrontiert“, so Dietrich Oetzel (Präsidiumsmitglied des Bundesverband der Deutschen Süßwarenindustrie e.V.), der die zuckerverarbeitende Wirtschaft in dieser Öffentlichen Anhörung vertritt.

Die jetzige Zuckermarktordnung stellt die zuckerverarbeitende Lebensmittelwirtschaft vor erhebliche Probleme. Überhöhte Rohstoffkosten für Zucker sind vor allem für exportorientierte Unternehmen ein gravierender Nachteil. Weitere Erhöhungen des Zuckerpreises, aber vor allem ein weiteres Festhalten an der Zuckermarktordnung wären fatal: Die weitere Benachteiligung der zuckerverarbeitenden Lebensmittelwirtschaft würde zum Verlust von mehr Arbeitsplätzen in Deutschland führen als es in der gesamten Zuckerindustrie gibt. Dies gilt in besonderem Maße für die exportorientierten Unternehmen, denn der überhöhte Zuckerpreis und sinkende Exporterstattungen behindern die Exporte und erzeugen Druck zur Verlagerung von Standorten in Länder außerhalb der EU. Ohne die Erwirtschaftung von Exporterlösen kann die notwendige Auslastung in vielen Unternehmen nicht mehr erreicht werden. Mühsam aufgebaute Exportmärkte würden hierdurch gefährdet.

Die zuckerverarbeitende Lebensmittelwirtschaft in Deutschland begrüßt die Pläne von EU-Agrarkommissar Fischler zur Reform der EU-Zuckermarktordnung als wichtigen Schritt in die richtige Richtung. Weitere Reformschritte müssen jedoch zügig folgen, um Wettbewerb im Zuckersektor einzuführen, internationale Verpflichtungen erfüllen zu können und die Überproduktion einzudämmen.

Diese von EU-Kommissar Fischler angestrebten Ziele können nur zum Teil mit dem vorgestellten Eckpunktepapier erreicht werden.

Insbesondere ist die geplante Aufrechterhaltung des Quotensystems problematisch, weil es dabei bei den starren Marktstrukturen und fehlendem Wettbewerb bleibt. Um die Zuckerproduktion an den am besten geeigneten Standorten der Gemeinschaft wettbewerbsfähig zu erhalten, muss das rigide Quotensystem auslaufen. Gleichzeitig muss der überhöhte Zuckerpreis mindestens um 40 Prozent gesenkt werden, um die zuckerverarbeitenden Unternehmen bei einem Wegfall der Exporterstattungen im internationalen Wettbewerb nicht zu benachteiligen. Eine Benachteiligung der exportierenden Wirtschaft ist zu erwarten, sollten die Exporterstattungen eingeschränkt werden, ohne einen Ausgleich durch eine ebenso hohe Preissenkung zu schaffen. Für Rübenbauern und Zuckerindustrie würde damit gleichzeitig die Zahlung der Produktionsabgaben entfallen.

Deutschland wird bei Umsetzung der von der EU-Kommission vorgeschlagenen Maßnahmen zu den Profiteuren einer reformierten Zuckermarktordnung gehören. Neben Frankreich verfügt Deutschland über die besten Böden für den Rübenanbau, die deutsche Zuckerwirtschaft arbeitet hochprofitabel.

Durch die geplante grenzüberschreitende Handelbarkeit der Quote könnten Produktionsrechte aus anderen Staaten hinzugekauft werden. Dies ist vor allem für die deutsche Zuckerwirtschaft interessant, da hier der C-Zucker-Anteil sehr hoch ist. Durch die geplanten Ausgleichszahlungen in Höhe von 60 Prozent der Einkommensverluste, die Möglichkeit zum Anbau alternativer Kulturen und mit Zahlung der ab 2005 auch für Rübenflächen gewährten Flächenprämie würden die Reformmaßnahmen für die Rübenbauern weitgehend einkommensneutral bleiben. Negative Auswirkungen auf die betroffenen Anbaugebiete in Deutschland sind ebenfalls nicht zu erwarten.

In Deutschland gäbe es bei einer Reform der EU-Zuckermarktordnung nur Gewinner:

- Rübenanbauer und Zuckerindustrie könnten durch Quotenhandel ihre lukrative Produktion ausbauen,
- die zuckerverarbeitende Industrie bliebe wettbewerbsfähig und könnte ihre Arbeitsplätze in Deutschland sichern,
- die Europäische Union könnte ihre internationalen Verpflichtungen erfüllen und politischen Schaden abwenden,
- europäische Verbraucher würden deutlich entlastet und
- wirtschaftliche Ineffizienzen würden beseitigt.

### **Irreführende Kampagne der Zucker-Lobby wird mit Milliardengewinnen aus überhöhten Zuckerpreisen finanziert**

12. Oktober 2004: Das InfoZentrum Zuckerverwender wertet die jüngste Anzeigenkampagne der deutschen Zucker-Lobby als Schlag ins Gesicht der Verbraucher und der Arbeitnehmer in der zuckerverarbeitenden Industrie. In mehreren überregionalen Zeitungen wirbt das Aktionsbündnis „AktionExistenzfrageZucker“ – getragen von den Rübenbauern, der Zuckerindustrie und der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) – derzeit in ganzseitigen Anzeigen für eine unveränderte Fortführung der anachronistischen EU-Zuckermarktordnung. Ganz offensichtlich ermöglichen die durch überhöhte Zuckerpreise garantierten Milliardengewinne die kostspielige Kampagne, die mit zweifelhaften Argumenten versucht, politischen Einfluss und damit den Fortbestand des Zuckerkartells zu sichern. Die Leidtragenden im Falle einer unveränderten Weiterführung der EU-Zuckermarktordnung sind vor allem die europäischen Verbraucher, aber auch die Arbeitnehmer in der zuckerverarbeitenden Wirtschaft.

Die erheblichen Kosten der jetzigen Anzeigenkampagne lassen hingegen vermuten, dass die finanzielle Lage der Rübenbauern und der Zuckerwirtschaft nicht annähernd so kritisch ist, wie sie dies in ihren Pressemitteilungen glaubhaft machen wollen. Völlig unabhängig von einer Reform der Marktordnung sind Veränderungen auch im Zuckersektor nicht aufzuhalten. Auch unter dem Schutz der EU-Zuckermarktordnung hat ein enormer Rationalisierungsprozess in der Zuckerwirtschaft stattgefunden: In den vergangenen 15 Jahren wurde die Zahl der Zuckerfabriken in Deutschland von 79 auf 28 reduziert.

Vor allem die Beteiligung der NGG an dieser Aktion wurde von den im InfoZentrum Zuckerverwender zusammengeschlossenen Verbänden der Lebensmittelwirtschaft mit großer Verärgerung registriert. Die NGG vertritt nicht nur Arbeitnehmer in der Zuckerindustrie, sondern auch in der zuckerverarbeitenden Wirtschaft. Angesichts der großen Mehrzahl von rund 400.000 Beschäftigten in der weiterverarbeitenden Lebensmittelwirtschaft in Deutschland im Vergleich zu den rund 6.000 Beschäftigten in der Zuckerindustrie ist diese einseitige und unausgewogene Parteinahme der NGG absolut unverständlich. Die Beteiligung der NGG an dieser Aktion ist vielleicht am ehesten daraus zu erklären, dass der NGG-Vorsitzende zugleich stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der Südzucker AG ist.

Die Reform der EU-Zuckermarktordnung ist jedoch nicht nur unabwendbar, sondern sinnvoll und notwendig, um die Wettbewerbsfähigkeit von zuckerverarbeitenden Unternehmen in internationalen Märkten und die damit verbundenen Arbeitsplätze zu sichern.

Von einer Beibehaltung der derzeitigen planwirtschaftlichen Zuckermarktordnung profitieren nur wenige Konzerne der Zuckerindustrie und eine Minderheit der landwirtschaftlichen Betriebe in Europa. Den Preis dafür zahlen die europäischen Verbraucher, die laut einem Bericht des europäischen Rechnungshofes pro Jahr 6,3 Mrd. Euro zuviel für Zucker ausgeben müssen.

## **Nur eine schnelle Reform der EU-Zuckermarktordnung sichert Arbeitsplätze bei zuckerverarbeitenden Unternehmen**

24.09.2004: Mit Bedauern und Unverständnis hat das InfoZentrum Zuckerverwender zur Kenntnis genommen, dass sich der Bundesrat in seiner heutigen Sitzung für eine möglichst unveränderte Fortführung der EU-Zuckermarktordnung ausgesprochen hat. Die rigide Abschottung des europäischen Marktes, starre Produktionsquoten und überhöhte Zuckerpreise, die zwei- bis dreifach über dem Weltmarktpreis liegen, sollen demnach beibehalten werden. Eine derartige planwirtschaftliche Marktordnung stellt ein erhebliches Risiko für Arbeitsplätze in den exportorientierten Branchen der zuckerverwendenden Lebensmittelwirtschaft vor allem in Deutschland, aber auch in anderen Ländern der EU dar. Der hohe Zuckerpreis und sinkende Exporterstattungen behindern die Exporte der Unternehmen und erzeugen Druck zur Verlagerung von Standorten in Länder außerhalb der EU. Mühsam aufgebaute Exportmärkte werden gefährdet. Der globale Wettbewerb zwingt daher auch zu einer zeitnahen und wettbewerbsorientierten Neuregelung des europäischen Zuckersektors.

Zucker ist der einzige Agrarsektor, der seit Mitte der 60er-Jahre keine Reformen erfahren hat. Fehlender Wettbewerb im europäischen Zuckermarkt, WTO-Verpflichtungen, präferenzielle Einfuhren im Rahmen der „Alles außer Waffen“-Initiative und die gerade erst gewonnene Klage von Brasilien, Australien und Thailand vor der WTO setzen die Zuckermarktordnung so unter Druck, dass es zu Reformen kommen muss – auch um weiteren politischen Schaden von der Europäischen Union abzuwenden. Dieser Notwendigkeit trägt der Bundesratsbeschluss in keinster Weise Rechnung.

Der auch vom Bundesrat beabsichtigte Schutz der Landwirtschaft ist nur ein Teilaspekt der Zuckermarktordnung. Als einzige Marktordnung bezieht die Zuckermarktordnung nicht nur die Landwirte, sondern auch die nachgelagerte Zuckerindustrie in ihren Schutz ein. Ein großer Teil des EU-Interventionspreises kommt nicht den Rübenbauern selbst, sondern der Zuckerindustrie zugute. Diese Besserstellung lässt sich nicht mit der Zahl der Beschäftigten begründen: In der deutschen zuckerverarbeitenden Lebensmittelindustrie, in der die eigentliche „Wertschöpfung“ stattfindet, sind rund 400.000 Beschäftigte tätig und somit 62-mal mehr als bei der Zuckerindustrie mit rund 6.400 Beschäftigten in Deutschland. Experten der EU-Kommission gehen davon aus, dass eine Reform der EU-Zuckermarktordnung mit deutlicher Senkung des Zuckerpreises auch in der Landwirtschaft aufgrund der vorgesehenen Ausgleichszahlungen und der Möglichkeit alternative Ackerkulturen anzubauen nur geringe Auswirkungen auf die Arbeitsplätze haben wird.

Das InfoZentrum Zuckerverwender begrüßt die Pläne von EU-Agrarkommissar Franz Fischler, nach Jahren des Stillstandes auch den planwirtschaftlich organisierten Zuckersektor an die Agenda 2000 anzupassen und fordert Politiker aller Parteien auf, in den weiteren Verhandlungen konsequent für mutige und zügige Reformen auch im Zuckersektor einzutreten. Dies käme vor allem auch Verbrauchern in der Europäischen Union zugute, die laut einem Bericht des Europäischen Rechnungshofes pro Jahr mehr als 6,3 Mrd. Euro zuviel für Zucker ausgeben.



### **Kommissionsvorschläge sehen vollständigen Ausgleich für mögliche Einbußen vor Reform der Zuckermarktordnung: Zahlen zu drohenden Einkommensverlusten der Rübenbauern maßlos übertrieben**

19. August 2004: Das Infozentrum Zuckerverwender (IZZ) hält die von Rübenanbauverbänden publizierten Zahlen zur Höhe von Einkommensverlusten bei einer Reform der Zuckermarktordnung für übertrieben und wenig sachgerecht. Es wurden drohende Einkommenseinbußen in Höhe von ca. 1.000 Euro pro Hektar postuliert. Die Zuckermarktreform, die neben Quotenkürzungen auch Preissenkungen vorsieht, wird für die Rübenbauern aller Voraussicht nach weitgehend einkommensneutral bleiben. Dank geplanter Ausgleichszahlungen in Höhe von 60 Prozent der Einkommensverluste, der Möglichkeit zum Anbau alternativer Kulturen und mit Zahlung der ab 2005 auch für Rübenanbauflächen gezahlten Flächenprämie sind Einbußen in der genannten Größenordnung nicht zu erwarten.

Experten der EU-Kommission gehen bei ihren Berechnungen, die in dem im vergangenen Jahr vorgelegten Eckpunktepapier zur Reform des Zuckermarktes vorgestellt wurden, lediglich von einem durchschnittlichen Einkommensverlust von vier Prozent aus. Diesem Wert liegt eine Ausgleichszahlung in Höhe von 50 Prozent des Einkommensverlustes zugrunde und es werden Erlöse aus dem Anbau alternativer Pflanzkulturen berücksichtigt. Mit der nun geplanten Aufstockung der Ausgleichszahlung auf 60 Prozent und die Einbeziehung der Rübenanbauflächen in die Flächenprämie bereits ab Januar 2005 dürften sämtliche Einnahmeausfälle der Rübenbauern aufgefangen werden. Die Zuckerrübenbauer konnten dank garantierter Preise der Zuckermarktordnung bisher bis zu 60 Prozent mehr Einkommen pro Hektar erzielen als Landwirte, die nicht über Quotenrechte für den Rübenanbau verfügten.

Das InfoZentrum Zuckerverwender unterstützt die EU-Kommission in ihren Reformanstrengungen einer Marktordnung, die Wettbewerb im Zuckersektor verhindert – es gibt keinen grenzüberschreitenden Handel in der EU –, die Märkte und Preise verzerrt, eine teure EU-Überproduktion begünstigt und in Dritte-Welt-Ländern Fehlentwicklungen auslöst.

### **Reformvorschläge der EU-Kommission ein Schritt in die richtige Richtung Zuckermarktordnung: Schaffung vom Wettbewerb im Zuckersektor muss zentrales Ziel aller Reformbemühungen sein**

14.07.2004: Das InfoZentrum Zuckerverwender (IZZ) begrüßt die Pläne von EU-Agrarkommissar Fischler zur Reform der EU-Zuckermarktordnung als wichtigen Schritt in die richtige Richtung. Weitere Reformschritte müssen jedoch zügig folgen, um Wettbewerb im Zuckersektor einzuführen, internationale Verpflichtungen erfüllen zu können und Überproduktion einzudämmen. Diese von EU-Kommissar Fischler angestrebten Ziele können nur zum Teil mit dem jetzt vorgestellten Eckpunktepapier erreicht werden.

Insbesondere ist die geplante Aufrechterhaltung des Quotensystems problematisch, weil es dabei bei den starren Marktstrukturen und einer deutlichen Überproduktion bleibt. Um die Zuckerproduktion an den am besten geeigneten Standorten der Gemeinschaft wettbewerbsfähig zu erhalten, muss das rigide Quotensystem auslaufen. Gleichzeitig muss der überhöhte Zuckerpreis mindestens um 40 Prozent gesenkt werden, um die zuckerverarbeitenden Unternehmen bei einem Wegfall der Exporterstattungen im internationalen Wettbewerb nicht zu benachteiligen. Eine Benachteiligung der exportierenden Wirtschaft ist zu erwarten, sobald die Exporterstattungen eingeschränkt würden, ohne einen Ausgleich durch eine gleich hohe Preissenkung zu schaffen. Für Rübenbauern und Zuckerindustrie würde damit gleichzeitig die Zahlung der Produktionsabgaben entfallen.

Das InfoZentrum Zuckerverwender ist wie die EU-Kommission der Auffassung, dass die jetzige Marktordnung dringend reformbedürftig ist. Sie verhindert Wettbewerb im Zuckersektor - es gibt keinen grenzüberschreitenden Handel in der EU -, verzerrt Märkte, begünstigt eine teure Überproduktion und schadet den Entwicklungsländern. Die zuckerverarbeitende Lebensmittelwirtschaft wird durch überhöhte EU-Einkaufspreise des Rohstoffes Zucker benachteiligt,

der Export von Verarbeitungsprodukten wird behindert. Der globale Wettbewerb zwingt zu einer zeitnahen, wettbewerbsorientierten Neuregelung des Zuckersektors.

Das InfoZentrum Zuckerverwender unterstützt die Pläne der EU-Kommission, erste Reformschritte bereits Mitte 2005 umzusetzen und fordert die Bundesregierung auf, in Verhandlungen im europäischen Agrarrat konsequent für mutige und zügige Reformen im Zuckersektor einzutreten.

Die EU-Kommission macht deutlich, dass völlig unabhängig von einer Reform der Marktordnung Veränderungen auch im Zuckersektor nicht aufzuhalten sind. Enorme Produktivitätsfortschritte haben in den vergangenen Jahren zu einem fortlaufenden Konzentrationsprozess und Strukturwandel auch mit Werkschließungen in der Zuckerindustrie geführt – und dies unter dem Schutz der Marktordnung. Ankündigungen der Zuckerindustrie, bei einer Reform der Zuckermarktordnung Fabriken schließen zu wollen, werden vom IZZ als Versuch gewertet, die kartellähnlichen Strukturen des Zuckersektors mit garantierten Gewinnen auch für die Zukunft festzuschreiben.

Die von EU-Kommissar Fischler vorgeschlagene Möglichkeit des Quotenhandels wird sowohl den Rübenbauern als auch der Zuckerindustrie vor allem in Deutschland und Frankreich die Möglichkeit eröffnen, ihre Produktion auszuweiten, weil die Zuckerrübe hier klimatisch ideale Anbaubedingungen findet. Ein massiver Stellenabbau in der Landwirtschaft ist nach Ansicht der Kommission durch eine Reform der EU-Zuckermarktordnung nicht zu erwarten.

Jede Absenkung des überhöhten Zuckerpreises stellt einen Beitrag zur Sicherung von Investitionen und Arbeitsplätzen in der europäischen zuckerverarbeitenden Wirtschaft dar, die fast 80 Prozent des in der EU erzeugten Zuckers weiterverarbeitet. Hier findet durch die Veredelung der wesentliche Wertschöpfungsprozess statt, der eine Vielzahl von Arbeitsplätzen sichert. In der deutschen zuckerverarbeitenden Industrie sind rund 400.000 Beschäftigte tätig und somit 62-mal mehr als in der Zuckerindustrie mit rund 6.300 Beschäftigten in Deutschland.

## **Fischler-Reformvorschläge**

### **Schnelle Reform sichert Arbeitsplätze in der zuckerverarbeitenden Lebensmittelwirtschaft**

02.07.2004: Das InfoZentrum Zuckerverwender begrüßt die Pläne von EU-Agrarkommissar Fischler zur Reform der EU-Zuckermarktordnung. Nach Jahren des Stillstandes in diesem Milliardenmarkt soll nun auch der planwirtschaftlich organisierte Zuckersektor an die Agenda 2000 angepasst werden. Nach wie vor nimmt Zucker in der Agrarpolitik der EU gegenüber anderen pflanzlichen Produkten eine sachlich nicht begründete Sonderstellung ein. Aufgrund fehlenden Wettbewerbs im Zuckermarkt zahlen europäische Verbraucher und die Ernährungswirtschaft laut einem Bericht des Europäischen Rechnungshofes 6,3 Milliarden Euro jährlich zuviel für Zucker.

Die EU-Kommission macht deutlich, dass völlig unabhängig von einer Reform der Marktordnung ein Strukturwandel auch im Zuckersektor nicht aufzuhalten ist. Enorme Produktivitätsfortschritte haben in den vergangenen Jahren zu einem massiven Konzentrationsprozess in der Zuckerindustrie geführt. Kommissions-Experten gehen jedoch davon aus, dass eine Reform der EU-Zuckermarktordnung mit deutlicher Senkung des Zuckerpreises keinesfalls zur Einstellung des Rübenanbaus in Europa führen wird. Dies gilt insbesondere in den Anbauländern Deutschland und Frankreich, die in der EU über die besten Anbaubedingungen für Zuckerrüben verfügen. Ankündigungen der Zuckerindustrie, bei einer Reform der Zuckermarktordnung Fabriken schließen zu wollen, können nur als Versuch gewertet werden, die kartellähnlichen Strukturen des Zuckersektors mit garantierten Gewinnen auch für die Zukunft festzuschreiben. Als einzige Marktordnung der EU bezieht die EU-Zuckermarktordnung nicht nur die Landwirte, sondern auch die nachgelagerte Zuckerindustrie in ihren Schutz ein. Ein großer Teil des EU-Interventionspreises kommt somit nicht den Rübenbauern selbst, sondern der Zuckerindustrie zugute.

Das InfoZentrum Zuckerverwender schließt sich der Auffassung der Kommission an, dass die jetzige Marktordnung dringend reformbedürftig ist und der überhöhte Zuckerpreis zurückgeführt werden muss. Die jetzige Marktordnung verhindert jeden Wettbewerb im Zuckersektor, verzerrt Märkte, begünstigt eine teure Überproduktion und schadet massiv den Entwicklungsländern. Vor dem Hintergrund des globalen Wettbewerbs ist es an der Zeit, dass die Einführung von Wettbewerb im Zuckersektor zeitnah erfolgt. Die zuckerverarbeitende Lebensmittelwirtschaft wird durch erhöhte EU-Einkaufspreise des Rohstoffes Zucker geschädigt und im Export von Verarbeitungsprodukten behindert. Jede Preissenkung von Zucker stellt somit auch einen Beitrag zur Sicherung von Investitionen und Arbeitsplätzen in der europäischen zuckerverarbeitenden Wirtschaft dar. In der deutschen zuckerverarbeitenden Industrie, in der die eigentliche Wertschöpfung stattfindet, sind rund 400.000 Beschäftigte tätig und somit 62-mal mehr als in der Zuckerindustrie mit rund 6.300 Beschäftigten in Deutschland.

## **Reform der EU-Zuckermarktordnung schnell und aktiv**

14.06.2004: Mit wachsender Besorgnis verfolgt das InfoZentrum Zuckerverwender die derzeitige Entwicklung um die seit langem erforderliche Reform der EU-Zuckermarktordnung.

Nachdem die EU-Kommission die Diskussion um eine Neugestaltung im September des vergangenen Jahres mit der Vorlage eines Optionenpapiers angestoßen hatte, droht die Reform nun ins Stocken zu geraten. Anstatt den als richtig und notwendig erachteten Reformprozess aus eigenem Antrieb aktiv voranzutreiben, warten alle Beteiligten – EU-Kommission und EU-Agrarminister – auf den Ausgang des WTO-Panels, dessen Ergebnis für Ende September erwartet wird.

Obwohl die EU-Kommission für diesen Sommer eine Vorlage angekündigt hatte, sieht der konkrete Zeitplan der EU-Kommission einen Legislativvorschlag nicht vor Anfang 2005 vor. Die Entscheidung soll dann einige Monate später – möglichst aber noch vor Ende 2005 durch die EU-Agrarminister getroffen werden. Vor der Sommerpause soll lediglich eine Mitteilung der EU-Kommission über die grobe Reformrichtung erfolgen. Die bevorstehende Europawahl sowie die Neu-Formierung der EU-Kommission drohen jedoch selbst diesen vagen Reform-Zeitplan um unbestimmte Zeit zu verzögern. Das InfoZentrum Zuckerverwender fordert daher die deutschen Entscheidungsträger auf, ihre Bemühungen um eine schnelle Lösung zu forcieren. Zum jetzigen Zeitpunkt bietet sich der Bundesregierung die Chance, der Forderung nach einer Reform der Zuckermarktordnung entscheidenden Nachdruck zu verleihen.

Das InfoZentrum Zuckerverwender plädiert seit langem für eine Reform des EU-Zuckerregimes, die den Schutz der landwirtschaftlichen Erzeugung nachgelagerter Zuckerindustrie aufgibt. Die zuckerverarbeitende Lebensmittelwirtschaft, die rund 80 Prozent des in der EU erzeugten Zuckers verarbeitet, verlangt keinesfalls eine vollständige Marktliberalisierung, die europäische Rübenbauern schutzlos den Zuckerimporten vom Weltmarkt preisgibt.

Durch eine deutliche Senkung des hohen Interventionspreises für Zucker in Verbindung mit einer Absenkung der hohen EU-Importzölle kann jedoch auch im Zuckermarkt ein Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage erreicht werden. Nur eine solche Marktordnung wäre in der Lage, der dynamischen internationalen Entwicklung angemessen zu begegnen.

Bis dahin bleibt Zucker der einzige Bereich, der nicht im Zuge der gemeinsamen Agrarpolitik der EU durch Reformen auf mehr Wettbewerb und Marktorientierung ausgerichtet wurde. Eine verzögerte Reform der EU-Zuckermarktordnung kommt europäischen Verbrauchern teuer zu stehen: Durch überhöhte Zuckerpreise zahlen sie nach Angaben des Europäischen Rechnungshofes pro Jahr 6,3 Milliarden Euro zuviel für Zucker.



## **Beibehaltung der EU-Zuckermarktordnung gefährdet Arbeitsplätze bei zuckerverarbeitenden Unternehmen**

20.02.2004: Mit Bedauern und Unverständnis hat das InfoZentrum Zuckerverwender zur Kenntnis genommen, dass sich der Bundesrat in seiner letzten Sitzung am 13.02.2004 für eine unveränderte Fortführung der EU-Zuckermarktordnung ausgesprochen hat. Eine „Weiter-So-Politik“ ist ein Risiko für Arbeitsplätze in den exportorientierten Branchen der zuckerverwendenden Lebensmittelwirtschaft vor allem in Deutschland, aber auch in anderen Ländern der EU. Bereits jetzt haben zuckerverarbeitende Unternehmen ihre Standorte in Länder außerhalb der EU verlagert – und auch der Zuckerpreis und sinkende Exporterstattungen spielen dabei eine Rolle.

Die zuckerverarbeitende Lebensmittelwirtschaft, die rund 80 Prozent des in der EU erzeugten Zuckers verarbeitet, verlangt keinesfalls eine vollständige Marktliberalisierung, die europäische Rübenbauern schutzlos den Zuckerimporten vom Weltmarkt preisgibt. Seit langem plädiert das InfoZentrum Zuckerverwender jedoch für eine Reform der Marktordnung, die den Schutz der nachgelagerten Zuckerindustrie aufgibt und die Rübenbauern den übrigen Landwirten gleichstellt.

Zucker ist eine der letzten Bereiche des Agrarsektors, der bislang keine Reformen erfahren hat. Fehlender Wettbewerb im europäischen Zuckermarkt, WTO-Verpflichtungen, präferenzielle Einfuhren im Rahmen der „Alles außer Waffen“-Initiative und die Klage von Brasilien, Australien und Thailand vor der WTO setzen die Zuckermarktordnung unter Druck, so dass es zu Reformen kommen muss. Dieser Notwendigkeit trägt der Bundesratsbeschluss nur unzureichend Rechnung.

Der Schutz der Landwirtschaft ist nur ein Teilaspekt der Zuckermarktordnung, da die Zuckermarktordnung als einzige Marktordnung nicht nur die Landwirte, sondern auch die nachgelagerte Zuckerindustrie in ihren Schutz einbezieht. Ein großer Teil des EU-Interventionspreises kommt nicht den Rübenbauern selbst, sondern der Zuckerindustrie zugute. Diese Besserstellung lässt sich nicht mit der Zahl der Beschäftigten begründen: In der deutschen zuckerverarbeitenden Industrie, in der die eigentliche Wertschöpfung stattfindet, sind rund 400.000 Beschäftigte tätig und somit 62-mal mehr als in der Zuckerindustrie mit rund 6.400 Beschäftigten in Deutschland.

Nur eine deutliche Senkung des hohen Interventionspreises für Zucker in Kombination mit einer Absenkung der hohen EU-Importzölle kann nach Auffassung des InfoZentrums Zuckerverwender zu einem Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage auch in diesem Bereich führen. Experten der EU-Kommission gehen davon aus, dass eine Reform der EU-Zuckermarktordnung mit deutlicher Senkung des Zuckerpreises nur geringe Auswirkungen auf die Arbeitsplätze in der Landwirtschaft und in der Zuckerindustrie, insbesondere in den Rübenanbauländern Deutschland und Frankreich, die in der EU über die besten Anbaubedingungen für Zuckerrüben verfügen.